



Fragen, die Eltern beschäftigen: Was kann ich tun, wenn mein Kind keine Motivation hat? Wie überwinde ich kurzfristige Tiefs?

Quelle: Getty Images/Westend61

WELTplus vom 26.09.2023

WELT

Autor: Caroline von St. Ange
Seite: 08:42:19
Ressort: ICONIST
Rubrik: ICONIST
Weblink: <https://www.welt.de/iconist/service/plus247588398/Tipps-vom-Coach-Wie-Sie-Ihre-Kinder-wirklich-zum-Lernen-motivieren.html>

Mediengattung: Online News
Jahrgang: 2023
Nummer: 0

Tipps vom Coach

Wie Sie Ihre Kinder wirklich zum Lernen motivieren

"Es geht um deine Zukunft!" - Sätze wie diese sind weder hilfreich noch motivierend für Kinder, meint Caroline von St. Ange. Wie man Kinder wirklich zum Lernen ermuntert und worauf man dabei lieber verzichten sollte, erklärt sie hier.

Schlechte Noten, Frust bei den Hausaufgaben, Leistungsdruck: Für viele Familien bedeutet Schule den puren Stress. Doch wie bekommen Kinder wieder Freude am Lernen? Antworten auf Fragen wie diese hat Lerncoach und Autorin Caroline von St. Ange. Seit 18 Jahren arbeitet sie in unterschiedlichen Formaten mit Kindern und kombiniert dafür unterschiedliche Ansätze und Lernmethoden. Ihre Praxistipps rund um Schule, Lernen und Hausaufgaben teilt sie zudem regelmäßig auf Instagram. Nun erschien ihr erstes Buch zum Thema - "Alles ist schwer, bevor es leicht ist" (Rowohlt). In diesem gibt sie nicht nur zahlreiche Tipps, sondern räumt auch mit veralteten Lernstrategien und Annahmen auf. Hier erklärt sie, wie man Kinder zum Lernen motivieren kann - und worauf man dabei unbedingt verzichten sollte. Denn selbst beim einen oder anderen Erstklässler hat sich vielleicht schon die erste Euphorie, endlich auch zur Schule gehen zu dürfen, gelegt.

"Ich kann das nicht", "Ich habe aber keine Lust", "Ich lerne das nie", "Das ist sooo langweilig", "Warum muss ich das denn lernen?!" - die fehlende Motivation ihrer Kinder kann Eltern in die absolute Verzweiflung treiben. Häufig versuchen sie dann, sie mit Sätzen wie den folgenden zu motivieren: "Wenn du deine Hausaufgaben nicht machst, bekommst du eine schlechte Note!", "Fünf Euro für jede 1, drei für jede 2!", "Es geht um deine Zukunft!". Alle diese Sätze sind gut gemeint, menschlich und nachvollziehbar. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass sie weder hilfreich noch im eigentlichen Sinne motivierend sind,

denn sie arbeiten mit Druck und Belohnung oder versuchen, die Kinder rational zu überzeugen. Warum funktioniert das nicht?

Wer etwas mit Angst macht, macht es nicht lange, gut, gerne oder eben motiviert. Natürlich kann es kurzfristig funktionieren, auf Dauer bleibt vom Lernstoff jedoch wenig hängen. Zudem muss der Druck ständig erhöht werden, um denselben Effekt zu erzielen. Doch wer möchte schon Tag für Tag seinem eigenen Kind drohen? Außerdem erfährt es auf diese Weise Lernen als stressigen Zustand: Es muss unter Druck etwas erledigen, weil sonst negative Konsequenzen drohen. Das hat mit dem, was Lernen eigentlich sein soll, wenig zu tun.

Belohnungen wiederum sind die Kehrseite von Druck, Angst und Strafen. Auch sie funktionieren zwar kurzzeitig, unterliegen dann aber schnell einem Gewöhnungseffekt: Die Belohnung für dieselbe Wirkung muss immer größer werden. Der schwierigste Aspekt an einer Belohnung ist allerdings: Ich vermittele damit meinem Kind, dass ich ihm das gewünschte Verhalten nicht von allein zutraue. Vielmehr sende ich ihm die Botschaft: Lernen an sich macht keinen Spaß, sonst müsste es dafür ja keine Belohnung geben. Auf diese Weise lernt das Kind nicht, etwas zu tun, weil es vernünftig, angemessen, hilfreich, erfreulich oder einfach nötig ist, sondern nur, weil ein äußerer Reiz gesetzt wird.

Und warum funktionieren "gute Argumente" nicht? Kinder und Jugendliche sind nicht im selben Maß wie Erwachsene in der Lage, in die Zukunft zu

schauen oder sich diese vorzustellen. Der Hinweis, "irgendwann" mal einen Job finden und dafür eben einen guten Abschluss machen zu müssen, geht ins Leere. Für uns Erwachsene sind fünf Jahre nichts - für Kinder eine halbe Ewigkeit. Gerade bei Jugendlichen wird das Gehirn während der Pubertät so vollständig umgebaut, dass es ihnen zeitweise gar nicht möglich ist, rationale und vorausschauende Entscheidungen zu treffen. Die eigenen Impulse und das Hier und Jetzt sind dafür viel zu stark. Doch was hilft dann?

Was wirklich motiviert

Kinder dürfen bereits in einem frühen Alter lernen, dass es Dinge gibt, die man einfach tun muss: langweilige und "doofe" Dinge, die man trotzdem anpackt und erledigt, einfach weil sie nötig sind und Sinn ergeben - auch und gerade ohne Belohnung.

Sobald das Kind eine solche mühsame Aufgabe erledigt hat, frage ich: "Und? Wie fühlt sich das jetzt an, nachdem du es geschafft hast?" Die Kinder sind stolz auf sich, berichten von guten Gefühlen, freuen sich, genießen den Erfolg. Mit meiner Frage lenke ich die Aufmerksamkeit auf dieses innere, so wichtige Juhu-Gefühl. Genau dieses innere Juhu braucht ein Kind, damit es beim nächsten Mal motiviert ist zum Lernen. Überdies gibt es drei einfache Möglichkeiten, ein Kind in einer konkreten Situation zu motivieren.

Erstens: Anstatt eine neutrale, sachliche Aufgabe oder Übung zu machen, kann ich diese je nach Kind emotionalisieren. Wenn ich etwa eine Bildbeschreibung auf Englisch übe, wähle ich nicht irgendein Bild aus dem Englisch-

buch, sondern ein Bild, das dem Kind etwas bedeutet und das es mit starken Gefühlen verknüpft. Vielleicht ein Foto von Harry Potter, ein Bild des heiß geliebten Ponys oder des bewunderten YouTube-Stars. Und plötzlich gewinnt der Satz "In the foreground of the picture I see ..." eine ganz andere Bedeutung - für das Kind und seine Motivation.

Zweitens: Oft ist der Bezug zur eigenen Lebenswelt beim Stoff, den unsere Kinder lernen, nicht oder nur sehr schwer möglich. Trotzdem versuche ich, wo immer es geht, ihn herzustellen. Beispiel Prozentrechnen: Wie viel Prozent Datenvolumen oder Handy-Akku hast du denn noch? Solche Fragen, die mit dem Alltag des Kindes zu tun haben, lösen oft das berühmte Aha-Erlebnis aus, das dann wiederum dazu motiviert,

der Prozentrechnung doch noch eine Chance zu geben. Oder nehmen wir ein anderes Fachgebiet: Das Kind soll den Aufbau einer Erörterung lernen. Diesen können wir zum Beispiel anhand einer Instagram-Story üben. Bei diesem Vorgehen zeige ich mich offen für die Vorschläge der Kinder und Jugendlichen und interessiere mich für ihre Lebenswelt. Je mehr ehrliches Interesse ich ihnen entgegenbringe, desto interessierter werden sie an dem sein, was ich zu sagen habe.

Als letzte Option bleibt immer eine aktivierende Methode. Ganz gleich, wie trocken eine Aufgabe auch ist - wenn ich sie draußen im Freien mit Kreide auf den Asphalt oder Steinboden schreibe, gewinnt sie für Kinder jeden Alters eine neue Qualität. Ich kann fast jede Aufgabe mit einem abwaschbaren Stift an

einer Fensterscheibe lösen, Vokabeln auf mit Tape beklebte Bauklötze oder auf Gegenstände in der Wohnung schreiben oder das Einmaleins, Deklinationen und Konjugationen in Kreidehüpfkästchen auf dem Boden. Wirklich jede Aufgabe oder Übung lässt sich auf diese Weise aktivieren - und jede Aktivierung bedeutet Motivation.

Ich möchte verzweifelte Eltern, deren Kinder sich dem Lernen verweigern oder die Hausaufgaben nur mit hängenden Schultern und nach dutzendfacher Ermahnung machen, ermutigen: Arbeiten Sie nicht mehr mit Druck, Angst oder Belohnung, sondern mit einer guten Mischung der gerade beschriebenen Motivationsfaktoren. Sie werden sehen: Ab da geht es aufwärts.

Abbildung: Fragen, die Eltern beschäftigen: Was kann ich tun, wenn mein Kind keine Motivation hat? Wie überwinde ich kurzfristige Tiefs?
Fotograf: Getty Images/Westend61
Abbildung: Caroline von St. Ange
Fotograf: Paula Winkler
Abbildung: Gerade von Caroline von St. Ange erschienen: "Alles ist schwer, bevor es leicht ist" und "Mein Lerntagebuch" (Rowohlt-Verlag)
Fotograf: Rowohlt
Fotograf: Getty Images/Westend61
Fotograf: Paula Winkler
Fotograf: Rowohlt
Wörter: 1116
Urheberinformation: (c) Axel Springer SE